

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

189

Wien, am 6. Juli 1933.

Die Internationale Postwertzeichenausstellung in Wien.

Empfang der Gäste durch Bürgermeister Seitz.

Heute mittags wurden die Gäste der Internationalen Postwertzeichenausstellung 1933 im Wiener Rathaus von Bürgermeister Seitz empfangen. Dem Empfang wohnten auch Vizebürgermeister Emmerling und die amtsführenden Stadträte Richter und Honay bei.

Oberstleutnant Hesshalmer dankte dem Bürgermeister für den Empfang und erinnerte daran, dass bereits im Jahre 1928 in Wien die Teilnehmer eines Kongresses der Internationalen Philatelistenvereinigung im Rathaus empfangen worden seien. Der Eindruck, den die Stadt Wien damals auf die Teilnehmer dieses Kongresses gemacht habe, sei so nachhaltig gewesen, dass sich die internationale Philatelistenvereinigung entschlossen habe, die bedeutende Ausstellung, die jetzt in Wien zu sehen ist, gerade in dieser Stadt zu veranstalten. "Ich freue mich, heute dem Herrn Bürgermeister Gäste der Ausstellung aus dreissig Staaten vorstellen zu dürfen, und bin stolz darauf, dass ein so grosses Werk, wie es die "Wipa" ist, in Wien erstanden ist. Dass Wien zum Ausstellungsort der Wipa gewählt worden ist, ist eine Huldigung der Philatelisten aller Welt für diese unvergleichlich schöne Stadt." Oberstleutnant Hesshalmer dankte am Schlusse seiner Rede dem Bürgermeister und der Stadt Wien für die Förderung der Ausstellung. (Beifall) .

Der Präsident der auswärtigen Philatelistenvereinigungen, Maingay (Brüssel), dankte im Namen der auswärtigen Gäste dem Bürgermeister für die liebenswürdige Einladung und führte aus: "Seit dem Jahre 1928, als wir uns das letztmal in diesem prächtigen Saal versammelt haben, hat die Stadt Wien eine Entwicklung genommen, die wir niemals für möglich gehalten hätten. Alle unsere Erwartungen sind heute weit übertroffen. Wiens Verwaltung ist in der ganzen Welt bekannt, weil sie die Wohnungsfrage in vorbildlicher Weise gelöst hat, weil sie wie keine andere Stadtverwaltung für das Kind sorgt. Auf diesen beiden Gebieten ist Wien ein Beispiel für alle anderen Städte der Welt. Wir sind nach Wien gekommen wegen des Weltereignisses der Internationalen Postwertzeichenausstellung; solange man in Oesterreich eine so gewaltige Leistung vollbringen kann, solange braucht man für die Zukunft dieses Landes nicht zu fürchten. Wir freuen uns, in Wien unsere Tagung abhalten zu können, nicht nur deshalb, weil Wien so schön und seine Bewohner so freundlich sind, sondern auch deshalb, weil Wien in ganz Europa der geeignetste Ort für internationale Zusammenkünfte ist. Wien liegt nicht nur im Zentrum Europas, seine Bewohner und die Bewohner Oesterreichs sind auch so geehrt und so beliebt wie kein anderes Volk der Welt. Wir wünschen dem Wiener und dem österrdichischen Volk, dass es nach diesen Stürmen der Gegenwart bald wieder eine bessere Zukunft erblicken möge (Lebhafter Beifall)

Bürgermeister Seitz erwiderte: "Ich danke Ihnen für die liebenswürdigen Worte, die Ihre Sprecher für unsere Stadt gefunden haben. Wien ist eine internationale Stadt. Das ist ein Boden über den im Laufe der Jahrhunderte zahllose Völker gewandert sind, das war die Hauptstadt eines Völkerstaates von acht Nationen. Als im Jahre 1914 das grosse Unglück des Weltkrieges hereinbrach und überall der Hass aufloderte, in dieser Stadt war von Hass nichts zu hören. Das Wiener Volk ist kosmopolitisch, es empfängt die Fremden als liebe Gäste, nicht mit einer Anpassung und Schmiegsamkeit, die würdelos ist, sondern mit jener inneren Würde, die der Festigkeit entspringt, und mit Verständnis für alle Eigenheiten anderer Völker. Wir empfangen Fremde

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am.....

nicht wegen ^{unsrerer} wirtschaftlichen Interessen, sondern weil wir den engen kulturellen Zusammenhang mit der ganzen Welt suchen. Ich danke besonders für die anerkennenden Worte, die Ihr Präsident der Wiener Wohnbautätigkeit und der Wiener Fürsorge gezollt hat. Uns war nach dem unseligen Krieg die Aufgabe gestellt, das kostbarste Gut, den Menschen, wiederherzustellen, ihm eine menschenwürdige Wohnung zu geben und es ihm zu ermöglichen, sein Heiligstes, das Kind, zu schützen und es zu einem tüchtigen Mitglied der Gesellschaft zu erziehen.

Das Unglück der Menschheit ist, dass die Weltwirtschaft in den fünfzehn Jahren seit dem Ende des unglückseligen Krieges nicht wiederhergestellt werden konnte. Das ist nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine psychologische Krise. Niemand wagt es, seinen Besitz dem Wirtschaftsprozess der Welt einzugliedern. Dreissig Millionen Menschen sind infolgedessen heute ohne Arbeit, viel mehr noch ohne die notwendigste Nahrung. Und solange eine so ungeheure Anzahl von Menschen ausserhalb des Wirtschaftsprozesses steht, solange wird die menschliche Kultur immer tiefer hinabsinken. Daraus entsteht für die ganze Menschheit das Problem: Wie führe ich die Völker wieder der Arbeit zu, dem Austausch ihrer Arbeitsprodukte.

Es ist falsch zu glauben, dass die Erde nicht alle Menschen erhalten könne und dass es daher immer Kriege geben müsse. Es gibt, wie das Dichterwort sagt, hienieden Brot genug für alle Menschenkinder. Unsere Aufgabe ist es nur, zu erreichen, dass die Güter dieser Erde geschöpft, verarbeitet und menschlichem Genuss zugeführt werden. Vielleicht kommt einmal die Zeit, wo man zurückblickend auf unsere Tage uns Menschen der Gegenwart für ungeborenen halten wird, weil wir nicht die Kraft und die Einsicht gehabt haben, dieses Rätsel zu lösen. Wohl hört man heute oft das Wort, so könne es nicht weiter gehen. Aber noch immer mangelt die Erkenntnis, dass jeder Einzelne die Pflicht hat mitzuschaffen und mitzuhelfen, alle Menschen wieder zur Wirtschaft, zur Arbeit zurückzuführen und damit zu Glück und Wohlstand.

Wenn Ihr Wissensgebiet auch von der Volkswirtschaft weit abliegt, so bietet es doch interessante Einblicke in das Wirtschaftsleben. Die Menge der Briefmarken zum Beispiel, die in Verkehr gesetzt werden, ist ein Massstab für den Stand der Wirtschaft. Ihre Veranstaltung, die dreissig Nationen vereinigt, sollte jedem Einzelnen von uns Anlass geben, darüber nachzudenken, wie er in seinem Arbeitsgebiet das internationale Zusammenwirken fördern könne, wie er hinaustragen könne unter die Völker den grössten Gedanken, den Gedanken der Liebe zum Menschen, den Gedanken der Solidarität der Völker. Im Sinne dieser Idee begrüsse ich Sie, Vertreter von dreissig Nationen in unserer Stadt! Ich danke Ihnen für Ihren Besuch und bitte Sie, unser Wien in schöner Erinnerung zu behalten. (Lebhafter Beifall).
